

Hochwasserschutz: Bürgermeister drängen auf ein Frühwarnsystem

TA
20.11.2014

Gutachten für den Linderbach soll bis März fertig sein. Ortsteile sollen an stadtweitem Schutz-Konzept mitarbeiten

VON HOLGER WETZEL

Erfurt. Zwei Monate nach dem schweren September-Hochwasser im Erfurter Osten nehmen die Gegenmaßnahmen gegen künftige Unwetterereignisse langsam Gestalt an. Bis März sollen sowohl das Gutachten für den Linderbach als auch eine Prioritätenliste für den Hochwasserschutz in ganz Erfurt fertiggestellt sein, hieß es im Ausschuss für Ordnung, Sicherheit und Ortsteile. Zudem soll die Verwaltung erneut prüfen, ob kurzfristig ein Frühwarnsystem installiert werden kann.

Die zahlreichen zum Ausschuss erschienenen Ortsteilbürgermeister mahnten vor allem ein schnelles Frühwarnsystem nachdrücklich an. Mit der Stellungnahme der Stadt, dies sei technisch nicht möglich, gaben sie sich nicht zufrieden. Denn den Ortsteilen geht es weniger um Sensoren und Melder als um den Aufbau einer Informationskette, die nicht an den Stadtgrenzen aufhört.

Mit ihrer Hilfe wollen sich die Ortschaften untereinander über drohende Gefahren unterrichten und ihre Bürger warnen. „Ich habe den Ortschaften zugesichert, die Möglichkeiten noch einmal konstruktiv zu prüfen“, sagte gestern Ordnungs-Dezernent Udo Götze (SPD). „Der Bürger soll die Möglichkeit haben, an seinem Grundstück et-

was zu tun.“ Nach dem September-Hochwasser hatte etwa Büßlebens Ortsteilbürgermeisterin Kathrin Hörr berichtet, dass in manchen Fällen eine Vorwarnzeit von nur zehn Minuten so manchen Schaden hätte abwenden können.

Frage nach Einsatz von Sirenen

Laut dem Ausschuss-Vorsitzenden Andreas Horn (CDU) soll die Verwaltung nun zum Beispiel prüfen, ob die noch in den Ortschaften verbliebenen Sirenen eingesetzt werden können, um Anwohner vor Hochwasser zu warnen. „Das hätte man aber auch schon längst tun können“, kritisierte Horn die Verwaltung. „Wir brauchen eine schnelle Reaktion.“

Indes wird das schon vor dem September-Hochwasser geplante Gutachten, das für den Linderbach und seine Zuflüsse Schwachstellen aufdecken und Maßnahmen empfehlen soll, nun auf den Weg gebracht. Eine Fördermittelzusage in Höhe von 73 500 Euro sei am 11. November eingetroffen, sagte Dezernent Götze. Für die Stadt sicherte er auch den Eigenanteil in Höhe von 31 500 Euro zu.

Das Gutachten müsse aber ausgeschrieben werden und sei nur mit großem Aufwand zu er-



Beim Hochwasser am 19. September wurde auch die B7 in Linderbach überschwemmt. Der Erfurter Osten wurde am schwersten getroffen. Foto: Sascha Fromm

stellen. Götze hofft, dass es im März vorliegt.

Ebenfalls bis März will die Stadt eine eigene Prioritätenliste für Maßnahmen zum Hochwasserschutz erarbeiten. Grundlage bildet eine ähnliche Liste von 2008, die nun in allen Ortsteilen diskutiert, um neue Erkenntnisse ergänzt und neu sortiert werden soll. „Die Ortsteilbürgermeister können Änderungsvorschläge einbringen“, erläuterte Udo Götze.

Das entstehende Konzept soll die Grundlage für das weitere stadtweite Vorgehen sein. Wie

schnell es umgesetzt werden kann, hängt aber von der Haushaltslage ab. Derzeit schätzt die Verwaltung die Kosten für alle dort aufzuführenden Maßnahmen auf 8 bis 10 Millionen Euro. „Das umzusetzen, geht nur schrittweise“, sagte Götze.

Immerhin dürften noch in diesem Jahr Maßnahmen in Angriff genommen werden, die aus dem Hochwasser von 2013 resultieren. Aus dem Hilfsfonds des Bundes für die Hochwasserschäden seien bislang 20 Maßnahmen für rund 200 000 Euro bewilligt worden, antwortete die

Verwaltung auf eine Anfrage von Karola Stange (Linke).

Tatsächlich ist Instandsetzung wurde bislang nur der Sportplatz im Nordpark. Zu den 19 zudem bewilligten Maßnahmen gehören die Instandsetzung von Vorflutern, Gräben und Bächen in Alach, Bindersleben, Bischleben, Ermstedt, Gispersleben, Linderbach, Marbach, Möbisburg, Rhoda, Schmira, Tiefthal, Töttleben, Vieselbach, Waltersleben und Hochheim.

Für die Instandsetzung des Peterbaches in Büßleben bewilligte der Bund 20 000 Euro.